

**Manuskript Dankesrede Helmut Adolf BI OFFENE HEIDE
am 1.9.2016 nach der Verleihung des Aachener Friedenspreises
in der Aula Carolina, Aachen**

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

Hier sind wohl diejenigen versammelt, die sich nicht von Sachzwängen, Koalitionszwängen, Fraktionszwängen und anderen Zwängen leiten lassen, Kriege notwendig zu finden. Wir erleben gerade, dass sich der Militarismus in alle Ebenen der Gesellschaft einschleicht. Das beginnt beim Staatsoberhaupt, das da behauptet, die bundesdeutsche Bevölkerung sei „vom Mehltau des Pazifismus geheilt.“ Eine andere Entgleisung von Herrn Gauck sind die „Mutbürger in Uniform“. Diese sind aber mehr dem Übermut des Militärischen erlegen.

Fazit: Hassprediger darf man nicht nur in anderen Religionen suchen.

Das diplomatische Protokoll bedarf einer dringenden Reform. Herr Gauck und die anderen Staatsoberhäupter weltweit empfangen ihre Gäste immer noch mit „militärischen Ehren“.

Der Frieden ist für uns der Ernstfall. Wir sind nicht wie die Politikerinnen und Politiker, die für die Fressnäpfe der Macht ihre Überzeugung über Bord werfen. Von solchen Leuten kommt das Geschwätz von der Ultima Ratio, der vermeintlich letzten Vernunft, die alljährlich Millionen von Menschen mordet, verstümmelt und in die Flucht treibt und so erst den Nährboden bereitet für Terror. Seit 1999 ist der Krieg in der Bundesrepublik wieder salonfähig. Vergessen ist die Forderung der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen darf. Da fällt mir nur Erich Kästner ein: „Sie dachten, sie hätten die Macht, dabei saßen sie nur in der Regierung.“

Vielen Dank für die Würdigung mit dem Aachener Friedenspreis. Der Aachener Friedenspreis ist unsere erste Auszeichnung.

Vielen Dank auch an Herrn Georg Restle für die Laudatio. Mögen viele seiner Kolleginnen und Kollegen der Friedensbewegung an der Basis die nötige Aufmerksamkeit schenken. Das Preisgeld kommt uns auch gelegen. Damit können wir unseren Außenauftritt etwas verschönern.

Der Preis ist schon eine Würdigung für unsere 23-jährige Arbeit als Bürgerinitiative OFFENE HEIDE. 23 Jahre sind eine Generation. Wo bleibt die nächste Generation? Es bleibt immer noch die Ausnahme, dass Familien wie bei unserem diesjährigen Besuch auf dem Truppenübungsplatz im Rahmen des Aktionstages in zwei oder gar drei Generationen teilnehmen.

Gerade die „War-starts-here-Camps sind ein neuer Akzent in unserer Arbeit, wo auch jüngere Menschen anzutreffen sind. Das verschafft uns auch wieder etwas überregionale Aufmerksamkeit, die die Machenschaften der Bundeswehr in der Heide einfach verdienen. Ganz konfliktfrei war die Zusammenarbeit nicht. 2014 gab

es mit einer gewaltfreien Aktion zivilen Ungehorsams einen weiteren Höhepunkt. Hier gilt es in der weiteren Arbeit anzuknüpfen.

Es ist gut, dass der Aachener Friedenspreis immer an zwei PreisträgerInnen geht. Somit gerät die Preisträgerin, der Preisträger nicht in Höhenflüge, dass ihre/seine Sache so überaus wichtig ist.

Fazit: Es gibt viele Wege zum Frieden, man muss sie nur beschreiten.

Unser Gruß gilt unserem Mitpreisträger Komitee der WissenschaftlerInnen für den Frieden. Dieser Gruß ist verbunden mit den besten Wünschen für das weitere Wirken gerade angesichts der aktuellen politischen Lage in der Türkei.

Die Geschichte des militärischen Missbrauchs der Colbitz-Letzlinger Heide begann 1935 mit der Errichtung der Heeresversuchsstelle Hillersleben. Einige Firmen, die einst am Bau und Betrieb beteiligt waren sind auch heute wieder mit von der Partie. Eine unheilvolle Kontinuität. Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurden in zahlreichen Todesmärschen mehrere tausend Menschen zu Tode und durch die Gegend getrieben. Der Höhepunkt war das Massaker an der Feldscheune bei Gardelegen. Die Reaktion der Menschen in den Dörfern reichte von der aktiven Teilnahme an Morden bis hin zum beherzten Widerstand und dem Retten von Menschen. Das Versagen der Menschlichkeit bei diesen Todesmärschen ist bis heute nicht aufgearbeitet, Es scheint so, als ob der aktuellen Militarisierung aus diesem Schweigen Stärkung erwächst. Hier liegt eine wichtige Aufgabe vor uns.

Im Bewusstsein vom Zusammenhang zwischen Faschismus und Krieg sind wir auch bei den entsprechenden Aktionen in der Gegend anzutreffen, wenn es gilt, sich dem braunen Ungeist in den Weg zu stellen.

Einen Tag nach der Bekanntgabe der diesjährigen Preisträger hat die Kriegsministerin Ursula von der Leyen die weitere Aufrüstung der Bundeswehr angekündigt. Immer wieder wird in der Öffentlichkeit das Bild der schlecht ausgerüsteten Bundeswehr suggeriert. Wir sehen das anders. Mit dem Gefechtsübungszentrum Heer ist der Truppenübungsplatz Altmark einer der modernsten in Europa. Aber noch nicht alles: Nun wird die Übungsstadt Schnöggersburg für über 120 Millionen Euro errichtet. Dafür muss also jede Bundesbürgerin, jeder Bundesbürger etwa 1,50 Euro für den Bau bezahlen. Die Militärs sagen, Schnöggersburg sei eine Stadt, wie sie überall in der Welt stehen kann. Gerade die jüngste Debatte zum grundgesetzwidrigen Einsatz der Bundeswehr im Inneren rückt die Übungsstadt in den Mittelpunkt des Geschehens. Der Innenminister Sachsen-Anhalts Holger Stahlknecht hat gemeinsame Übungen von Bundeswehr und Polizei in Schnöggersburg ins Gespräch gebracht.

Ein Novum gibt es noch. Seit dem Jahr 2000 gibt es auf dem Truppenübungsplatz Altmark erstmals ein ziviles Betreibermodell für eine militärische Anlage. Der derzeitige Betreiber ist die Firma Rheinmetall mit ihrer Tochter Rheinmetall Dienstleistungszentrum Altmark.

All diese Sachen sind uns Antrieb genug, in unserem Einsatz für die friedliche Nutzung eines Stückchens Heimat nicht nachzulassen und dabei nicht nur das lokale Umfeld, sondern auch die große Politik zu sehen.

Bereits vor Rot-Grün im Bund hatten wir seit 1994 klein Rot-Grün im Land Sachsen-Anhalt. In deren Amtszeit fällt auch der Abschluss des so genannten Heidekompromisses. Dieser Vertrag war der Startschuss für die Aktivitäten der Bundeswehr auf dem Gelände. Die Bundeswehr umgibt sich mit einem Filz aus Kommunal- und Landespolitikern, Medien und Teilen der Bevölkerung. Hier liegt eine Herausforderung für die Arbeit der Bürgerinitiative. Selbstkritisch müssen wir hinterfragen, warum die einst so kritische Stimmung in der Bevölkerung so umgeschlagen ist.

In diesem Jahr wurde unserer BI zum wiederholten Mal von der Magdeburger Staatskanzlei die Teilnahme am Festumzug zum Sachsen-Anhalt-Tag mit dem von uns gewählten Thema verboten. Dem offiziellen Motto „Sachsen-Anhalt trifft Rose“ fügten wir hinzu: „Bundeswehr trifft Menschen“. Es ist uns im Moment nicht gestattet auf dem Landesfest öffentlich zu äußern, dass die Armee Bundeswehr wie jede Armee zur Aufgabe hat, Menschen zu treffen.

In diesem Zusammenhang freut es uns, dass unsere Bemühungen für ein friedlicheres Miteinander hier im fernen Aachen gewürdigt werden, welche wir in Sachsen-Anhalt auch unter einer Regierung aus Schwarz, Rot und klein Grün nicht öffentlich darstellen dürfen.

Fazit: Der Prophet gilt nichts im eigenem Land

Immer wieder fasziniert uns die Schönheit und Weite der Colbitz-Letzlinger Heide. Diese Landschaft sehen wir lieber in einem Naturpark als für die Vorbereitung von Kriegen missbraucht. Schließlich lagert unter der Colbitz-Letzlinger Heide ein Schatz von etwa 3 Milliarden Kubikmetern Trinkwasser von höchster Qualität. Damit werden etwa 600.000 Menschen versorgt.

Wir arbeiten nicht für Preise. Der wirklich große Preis bleibt noch aus: Der dauerhafte Frieden auf der Welt. Bis zu diesem richtigen großen Friedenspreis müssen noch einige Aachener Friedenspreise verliehen werden. Wie viele? Da möchte ich nach Bob Dylan sagen „Die Antwort ... weiß ganz allein der Wind.“

Und ganz zum Schluss noch eine Einladung an die Gastgeberinnen und Gastgeber dieses großen Tages: Wenn Ihr mal in die Bundeshauptstadt Berlin reist, macht Zwischenstation bei uns in der Colbitz-Letzlinger Heide, beteiligt Euch an den Aktionen im Sommer, am Ostermarsch traditionell am Ostermontag, an den monatlichen Friedenswegen oder kommt einfach zu jedem anderen Zeitpunkt.

Fazit: Die Aachener Preise gehen in diesem Jahr an Papst Franziskus, die Türkischen Wissenschaftler und an die OFFENE HEIDE.